

Kamener Zeitung

Volkstreu und für Frauen und Jugend verbunden mit der
Märkischen Zeitung
Amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Versicherung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle eingehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 80 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 M.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.
Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Westf. 10.
Hauptredaktion Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch angegebener Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schulte.

Nr. 270

Freitag, den 16. November 1917

45. Jahrgang

Die Herrschaft in Petersburg.

(W) Stockholm wohntunterrichtete russische Kreise wollen erfahren haben, daß Petersburg in Brand gesteckt sei. Die russische Militärkommission in Helsingfors hatte gestern Abend mit Petersburg eine telefonische Verbindung und erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß die Maximalisten nicht allein im vollkommenen Besitz von Petersburg seien, sondern, daß sie auch Gatschina wieder genommen, und daß Kerenski sich mit 3 bis 5000 Mann in südlicher Richtung zurückgezogen hätte. Die Maximalisten hätten Truppenabteilungen abgeordnet, um ihm den Rückzug abzuschneiden. Der Oberkommandierende des Petersburger Militärbezirks, Oberst Mjuchom, bezeichnet in einem Aufruf als unwahr, daß Teile des Heeres der Maximalisten zu Kerenski übergegangen seien; er erklärt, daß die Maximalisten allein aus dem Grunde, um unnützes Blutvergießen zu verhindern, sich aus Gatschina zurückgezogen hätten. Die Truppen des freien russischen Volkes gingen nicht zurück und ergaben sich nicht. Die Maximalisten fühlen sich nun so stark, daß sie, selbst wenn Kerenski zehnmal soviel Truppen hätte als gegenwärtig, keinen Grund zur Beunruhigung hätten. In Petersburg herrscht Ruhe. Außer der Dschesse-Flotte seien noch zwei Kreuzer und sechs Torpedojäger in Petersburg angekommen, die an der Nikolaibridge verankert seien, von wo aus sie imstande seien, ganz Petersburg zu beschützen. Die Besatzungen dieser Schiffe seien vollkommen Anhänger der Maximalisten.

Auch nach finnischen Zeitungen hat Kerenski in der Schlacht von Petersburg den kürzeren gezogen. Eine besondere Rolle spielen in dem jetzigen Durcheinander die Kosaken zu spielen. Die Kosaken teilen mit, daß sie von den Kosaken befehligt wird. Nach einem Telegramm an das Svenska Dagbladet aus Saporand ist der Kosakengeneral Stalobin schon in der Nähe von Gorkow angelangt. Er hat über das ganze Gebiet im Donbecken den Kriegszustand verhängt. Aus den verschiedenen Teilen des Landes werden heftige Kämpfe gemeldet. In Moskau soll es am Dienstag allein 2000 Tote gegeben haben. Doch soll man sich in dieser Stadt schließlich damit geeinigt haben, ein Koalitionsministerium aus allen sozialistischen Parteien zusammenzusetzen. Verhängte Nachrichten treffen noch immer nicht ein, da der Telegraphenverkehr von und nach Petersburg wie bisher völlig eingestellt ist.

(W) Svenska Telegramm Bureau meldet: Die telegraphische Verbindung mit Petersburg ist seit 4 Uhr nachmittags wiederhergestellt.

Das Verlangen nach Frieden.

(65) „Laini Telegraph“ meldet aus Petersburg: Die Soldaten des Militärbezirks Petersburg verlangen den sofortigen Frieden. In den Berichten von Petersburg zeigen sich keine Truppen Kerenski. Dagegen meldet Habas aus Petersburg, am Mittwoch wären in Petersburg die Truppen Kerenski einmarschiert, die zu den Bolschewisten übergegangen wären. Von einem Siege Kerenski steht in der Datschewski nicht.

Vor der Veröffentlichung der Geheimverträge.

(66) Die Teile der Geheimverträge Russlands mit den Alliierten befinden sich, den englischen Blättern zufolge, in der von den Bolschewisten am Montag besetzten Staatsdruckerei. Infolgedessen haben noch am Montag die Boten der Entente ihre eben erst angeknüpften Beziehungen zur neuen Regierung wieder abgebrochen und sich zur Reise aus Petersburg vorbereitet.

In einer Erklärung der neuen russischen Regierung wird bekannt gegeben, daß im Winterpalais drei Geheimverträge Kerenski unterschrieben wurden.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 15. Nov. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dunst und Nebel blieb die Artillerietätigkeit im allgemeinen mäßig; sie steigerte sich bei Dünst und in einzelnen Abschnitten des flandrischen Kampffeldes am Abend zu größerer Stärke. — In erfolgreichen Erkundungsgefechten blieben Gefangene und Maschinengewehre in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Kampfhandlungen. Mazedonische Front: In Albanien künnten die Franzosen Höhenstellungen westlich vom Ochrida-See.

Italienische Front.

Unsere im Gebirge von Gonzato und Seltre südwärts vorgedrungenen Abteilungen stehen in Gefechtsstellung mit dem Feinde. — An der unteren Piave nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

Im Westen und Osten nichts Besonderes. — Im Gebirge beiderseits des Brenna-Tales sind unsere Truppen kämpfend im Vordringen.

Der Kommentar zum Heeresbericht.

(W) Dem Kommando vom 14. Novbr. morgens zwischen Boelcapelle und der Bahn Ipern-Koulers, das bereits nach halbtägiger Dauer wieder abkante, folgte kein Infanterieangriff. Erst von Mittag ab lebte bei besser werdender Sicht die feindliche Artillerietätigkeit an der ganzen Front auf. Stadt und Gegend Ipern erlitten teilweise ihren Beschuß. Desgleichen lag hartes Feuer, verbunden mit heftigen Geschützbersten, auf unseren Stellungen von Boelcapelle bis Keilberg. Erst nach Eintritt der Dunkelheit ließ die Feuerstärke etwas nach. Auf der ganzen Front blüht und südlich von Ipern brachten eigene Störtruppen eine größere Anzahl Gefangener und Maschinengewehre an verschiedenen Stellen zurück. Ein vom Feinde besetztes Blockhaus wurde gesprengt. Die Stellungen der Engländer in Ipern veränderten sich infolge des anhaltenden schlechten Wetters immer mehr in einen morastigen Sumpf, woraus sie nun schon in monatelangen Kämpfen vergeblich herauskommen versuchten und in dem die russischen gepörrte Blüte des englischen Heeres ihr Grab gefunden hat. Unsere Bombengeschwader belegten ausgiebig Ipern und den Bahnhof Dünkirchen mit Bomben. Zahlreiche Explosionen und Brände wurden beobachtet. Weiterseits von Keilberg wurden Versuche mehrerer feindlicher Patrouillen, unter dem Schutze des Nebels an verschiedenen Punkten in unsere Stellungen einzudringen, abgelehnt. Zwischen Maas, Mosel und beiderseits des Rhein-Marne-Kanals und im Sundgau wurde das feindliche Feuer vorübergehend lebhafter.

In Italien bringen die Verbündeten unangenehm vom Gonzato und Seltre her nach Süden vor. Das ganze Gebiet von Primolano, das am 13. November von den Verbündeten besetzt wurde, war mit den modernsten Befestigungen ausgebaut. Heute befindet sich vom Seltre bis zum Gonzato kein einziger Italiener mehr auf österreichischem Boden, während viele Tausende Quadratkilometer reichsten italienischen Landes von den Verbündeten erobert wurden.

Der französische Bericht.

(W) Französischer Bericht vom 14. Novbr. nachmittags. Große Tätigkeit der beiden Armeen auf dem rechten Maasufer. Unseren Abteilungen glücken verschiedene Handstücke, besonders südwestlich von St. Quentin, östlich Saponne und im Chaume-Walde, sie brachten 10 Gefangene zurück. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Bericht vom Abend. Morgens brachte eine unserer Patrouillen nördlich Berry-au-Bac nach Kampf Gefangene und ein Maschinengewehr zurück. In einer anderen Stelle drang eine unserer Abteilungen in die deutschen Gräben westlich des Cornille ein. Nachdem sie Stellungen ausgekundschaftet, unterkündet und Material erbeutet

hatte, kehrte sie vollständig in unsere Linie zurück.

Der englische Bericht.

(W) Englischer Bericht vom 14. Novbr. abends. Am 13. November nachmittags erfolgte, wie bereits im Morgenbericht gemeldet, ein feindlicher Infanterieangriff entlang der West-Boelcapelle-Strasse. Artillerie- und Infanteriefeuer brachte den Angriff vollständig zum Scheitern. Unsere Linie ist ungeschädigt. Wir verbelebten etwas unsere Linie während der Nacht nordwestlich Boelcapelle.

Ungeheure Verluste der Engländer.

Wolffs Büro schreibt: Wie nachträglich festgestellt wird, haben die Engländer bei ihrem fünftägigen Angriff vom 10. November vor unseren Linien nördlich Boelcapelle ungeheure Verluste erlitten. Die brandenburgischen Truppen, die sich bei der Abwehr des Angriffes besonders ausgezeichnet hatten, haben allein vor ihrem engen Kampfraum Tausende von englischen Gefallenen festgestellt und konnten außerdem eine große Anzahl englischer Verwundeter bergen.

Ein Kabinett Clemenceau.

(W) Agence Havas meldet: Clemenceau hat den Auftrag übernommen, das Kabinett zu bilden.

(65) Das „Tageblatt“ meldet aus Genf: Am Mittwoch nachmittags empfing Boiccare Clemenceau. Diese Tatsache erscheint als das Charakteristikum der französischen inneren politischen Krise. In den Wandelgängen der Kammer wurde die Nachricht von der Zusammenkunft der beiden Männer denn auch mit großer Leidenschaft besprochen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Antikriegs Meldung vom 15. November.)

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden haben gestern österreichisch-ungarische Bataillone den Monte Castelgomberto erklommen. Im Sogano-Tal warfen wir den Feind über Primolano hinaus. Südlich von Seltre gewann unser Angriff Boden. An der Piave keine besonderen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Albanien: Westlich des Ochrida-See zogen sich die Franzosen von ihren Vordringungen zurück.

Die ungeheure Niederlage.

die die Entente in Italien erlitten hat, macht sich immer mehr wie durch das Wolffs Büro geschrieben wird, zu einer der gewaltigsten Katastrophen des ganzen Krieges aus. Abgesehen davon, daß alle Zukunftspläne der Entente für 1918 innerhalb von nur 3 Wochen gänzlich vernichtet wurden, ist der Materialverlust, den England, Frankreich, Amerika und Italien Ende Oktober und Anfang November erleiden mußten, so gewaltig, daß der Erfolg nur in Monaten und nicht ohne ernste Schädigung der Versorgung der übrigen Fronten erfolgen kann. Der Materialverlust an Geschützen von rund 2500 übertrifft den Artilleriebestand Italiens und bedeutet für die Verbündeten einen ungeheuren Zuwachs an schwerer Artillerie samt Munition. Zur Bedienung dieser gewaltigen Geschützmassen waren allein über 20 000 Pferde, zur Bedienung mehr als 30 000 Artilleristen notwendig. Die Durchschnittskosten des verlorenen Geschützmaterials belaufen sich nach geringer Schätzung auf mehr als eine Viertelmilliarde. Was infolge der Eroberung von den Mengen an Munition, die Cadorna für die 12. Isonzo-Offensive aufgestapelt hatte, an Waffen verloren ging, läßt sich nicht annähernd schätzen; dazu kommen die unbeschreiblichen Mengen an Maschinengewehren, Minenwerfern, Gasmasken, Vagagen, Automobilwagen, Geschützen und sonstigem Kriegsmaterial.

Was wir von Udine und Belluno erwarten.

(W) Mit der Eroberung der Provinzen Udine und Belluno sind den Mittelmächten Vorräte in die Hand gefallen, die für ihre Kriegsführung von wirtschaftlicher Bedeutung sind. Udine hat eine bedeutende Viehzucht; im Frieden gab es dort 200 000 Rinder, über 60 000 Schweine und 50 000 Schafe; dazu erhebliche Mengen

Pferde und Esel. Die Provinz Udine allein produziert beinahe 125 000 Tonnen Reis, die Provinz Belluno hat reichen Obst- und Weinbau, sowie umfangreiche Alpenviehzucht. Vor einigen Jahren betrug der Viehbestand u. a. 70 000 Rinder und 20 000 Ziegen. Ferner besitzen beide Provinzen eine leistungsfähige Textilindustrie. In Udine gibt es an 16 Orten 26 Textilfabriken mit 336 800 Spindeln und 2000 Webstühlen für Baumwolle, in Belluno 2 Baumwollwebereien mit 200 Webstühlen. Die Städte Udine und Bordenone sind Mittelpunkte der Baumwollindustrie. In Bordenone hat eine Fabrik 54 000 Spindeln für Spinnerei, 19 400 Spindeln für Zwirnerei und 408 mechanische Webstühle. Beide Provinzen besitzen weiter eine umfangreiche Seidenindustrie, Belluno bedeutenden Leder-, Salz- und Wachshandel, sowie große Lager von Erz, Galmei und Kupferkies.

Die Not Italiens.

(66) Laut „Berliner Tageblatt“ verlangt die italienische Hezypresse energische Maßnahmen gegen die noch hier und da in Italien zurückgebliebenen Deutschen. Die wirtschaftliche Not, die nicht weggelugnet werden könne, rühre von der Massenflucht der venezianischen Bevölkerung her, die alle Städte Italiens überschwemme und den Heim des Entsetzens im Lande verbreite. Die Lebensmittelversorgung in den oberitalienischen Städten beginne infolge des Zustromes von Flüchtlingen sich zusehends schwieriger zu gestalten. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge hat die italienische Regierung den Präsidenten Wilson um schnelle wirtschaftliche Hilfe gebeten. Colonel House wird von London nach Rom reisen, um die Zustände in Italien aus eigener Anschauung kennen zu lernen und dem Präsidenten dann Bericht zu erstatten. Cadorna soll sich doch haben bewegen lassen, wie die Morgenblätter melden, in den alliierten Kriegsrat einzutreten.

Die Schwierigkeit eines Sonderfriedens.

(Z. d. A.) Wie sich das „Journal des Debats“ aus Rom telegraphieren läßt, schilderte der radikale Abgeordnete Giretti in einer Rede vor seinen Wählern mit schonungsloser Offenheit die schwierige Lage Italiens und die Unmöglichkeit eines Sonderfriedens. Zahlreich bewies er die Abhängigkeit Italiens von den Verbündeten bezüglich Nahrungsmitteln, Rohstoffen und Baumaterial. Ein Nachlassen im Krieg, geschweige an einen Sonderfrieden sei infolgedessen nicht zu denken, ohne daß damit den Verbündeten selbst das Recht gegeben würde, durch Abschneiden der Zufuhren die nötigen Vorsichtsmaßnahmen gegen Italien zu ergreifen. Die Bündnistreue sei daher nicht nur Ehrenpflicht, sondern materielle Notwendigkeit. Wenn man Italien die Seegrafur durch die Sperrung der Straßen von Gibraltar und Sues abschneide, müsse es in kurzer Zeit verhungern, weil Deutschland trotz militärischer Siege es nicht verproviantieren könne.

Ministerpräsident Orlando über den Ernst der Lage.

(W) In der Kammer hielt Ministerpräsident Orlando eine Rede, in der er u. a. sagte: Die militärischen Ereignisse der letzten drei Wochen haben für Italien eine Lage geschaffen, deren außerordentlicher Ernst nicht beschönigt werden kann. Unglückliche Ereignisse wirken zusammen mit der Notwendigkeit zum Rückzug der italienischen Streitkräfte zu bestimmen, damit die Souveränität der Armee geteilt werden könne. Aus strategischen Gründen mußten die östlichen Einfallstore Italiens dem Eindringen des Feindes geöffnet werden und der Feind lagert in Städten, die Bollwerke der italienischen Verteidigung waren. Die italienische Armee hat einen Schicksalsschlag erlitten, dem sich selbst die Kriegsgewaltigen und rühmlichsten Heere nicht entziehen können. Die Regierung ist sich des Ernstes der Stunde voll bewußt und wünscht eine gründlich schnelle Vorgehensweise. Aber jetzt muß gehandelt, nicht geredet werden. Orlando betonte dann die Einigkeit zwischen Italien und seinen Verbündeten, Frankreich und England, die sofort Hilstruppen entsandten und er erwähnte die Beschlässe der Konferenz in Rapallo, betreffend die Beschaffung eines politischen Rates der Alliierten und eines ständigen beratenden militärischen Ausschusses aus hervorragenden Generalen. Auch Amerika werde in diesem Rate vertreten sein. Ihre Pflicht wäre, ständig mit der Armee und dem Oberkommando in Verbindung

zu bleiben. Sie behalte sich vor, schnelle Mittel anzuwenden, die diese Beziehungen besser regeln und organisieren können.

(56) Reuter meldet aus Rom: Nach der begeisterten aufgenommenen Rede Orlando's nahm die Kammer einen Beschluß an, der die notwendige Einheit der Nation und die Zusammenfassung aller Kräfte befähigt, um den Eindruck des Zweifels mit Hilfe der tapferen Armee zu beseitigen und im Vertrauen auf die Alliierten Widerstand zu leisten.

Vertagung der italienischen Kammer.

(TU) Nach der mit kühnem Verfall aufgenommenen Rede Orlando's ergreift Cio-Litti das Wort zu einer hochpatriotischen Rede. Er erklärte unter immer wachsendem Beifall, daß jetzt nicht Zeit dazu sei, Kritik an der Regierung zu üben. Die Regierung allein sei im Besitz aller militärischen und politischen Informationen, um das Volk auf den rechten Weg und dem Ziele näher zu bringen. Das Volk müsse deshalb vertrauensvoll der Regierung folgen. Die führenden Männer aber müßten sich ihrer schrecklichen Verantwortung bewußt sein, die in dieser furchtbaren ersten Zeit auf ihnen lastet. Von ihnen hänge das Schicksal des Landes ab, und das Schicksal Italiens liege allein in ihrer Hand. — Sallandra und Quasimodo mahnten ebenfalls zur Einigkeit und Brüderlichkeit. — Die Versammlung nahm dann einstimmig die patriotische Tagesordnung an und beschloß die von vornherein beabsichtigte Vertagung.

13000 Tonnen versenkt.

(W) Amtlich wird gemeldet: Neue U-Bootverluste auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 13000 T. N. Z. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein großer Dampfer mit Erzladung, der aus einem Geleitzuge herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zwei englische Kriegsschiffe vernichtet.

(TU) Reuter meldet amtlich: Ein englischer Torpedoböller und ein kleiner Monitor, die mit der Armee in Palästina zusammenwirkten, sind von einem feindlichen U-Boot in den Grund gebohrt worden. Von den beiden Kriegsschiffen werden 7 bzw. 26 Mann vermißt.

Der englische Bericht über das Seetreffen bei Flandern.

(W) Reuter meldet amtlich: Am 12. November kamen einige deutsche Zerstörer aus ihrem Stützpunkt unter dem Schutze ihrer Küstenbatterien und feuerten einige Salven auf unsere Patrouillenschiffe; keines von diesen wurde getroffen. Das Feuer wurde sofort erwidert. Die Deutschen zogen sich sofort unter dem Schutze ihrer Küstenbatterien zurück. Unsere Patrouillenschiffe nahmen darauf die Tätigkeit wieder auf. Vorfälle dieser Art ereignen sich täglich und führen in keiner Weise die Aufrechterhaltung und die Wirksamkeit unseres Patrouillendienstes; daher wird über sie nicht berichtet. — (Wir verweisen auf den amtlichen deutschen Bericht vom 13. November.)

Kaum gedacht, ward der Lust ein Ende gemacht.

* Das erste amerikanische Einheitschiff „War Clover“ welches am 20. September 1917 mit 8000 Tonnen nach Malta in See gegangen war, ist bereits am 19. Oktober kurz vor Eintreffen am Bestimmungsort versenkt worden.

Auf Strand gelaufen.

(W) „Petit Parisien“ meldet aus Valence, daß zwei englische Dampfer von einem Transport von 7 nach Frankreich bestimmten Dampfern in der Nähe von Buge auf den Strand gelaufen und verloren sind.

Die U-Bootverluste der vergangenen Woche.

In der Woche vom 4. bis 10. November wurde vom Admiralstab der Marine bekanntgegeben, daß unsere U-Boote neuerdings 132 000 Brutto-Megatonnen Schiffsraum und außerdem 5 Dampfer, deren Größe nicht angegeben ist, versenkt haben. Eine größere Anzahl der Schiffe ist aus ungewöhnlich stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen worden. Zum Teil versuchten die Feinde den Angriffen unserer U-Boote dadurch zu entgehen, daß sie hauptsächlich während der Nacht fuhren und bei Tage in den Häfen lagen, aber unsere U-Boots-Kommandanten wußten ihre Beute auch in der Dunkelheit zu finden und sie mit Torpedos oder mit Geschützfeuer zu vernichten. Besonders erfolgreiche Unternehmungen sind im Mittelmeer vor genommen und dabei eine Anzahl großer, vornehmlich englischer, Dampfer versenkt worden. „War Clover“, der 800 Waggons Kohlen geladen hatte, erreichte das Gefäß auf seiner ersten Reise.

Der gute Kamerad.

Original-Roman von Pola Stein.

(53. Fortsetzung.)

Das Gepolde der Freunde ließ Jost nicht viel Zeit zum Grübeln. Immer wieder betonte Alfred sein Glück, sprach er von seiner Hochzeit, von seinen Zukunftsplänen, von seinem Etwas, seine lebendige junge Frau in die Singuläre Gesellschaft einführen zu können.

Dann sollte auch Jost berichten. Und er tat es schüchtern, sprach vom Geschäft, von seinen Erfolgen.

„Und du selbst, Jost?“ fragte Alfr., „Dein Leben, dein Lebensentwurf?“

„Ich bin recht einsam, Alfr.“ sagte er, „auf dem besten Wege, ein menschenfeindlicher Sonderling zu werden.“

Sie schüttelte das Haupt. „Das verstehe ich gar nicht, Jost! Warum lebst du so sehr allein und so wenig gesellig?“

„Ich habe ja schließlich meine Bekannten, meinen Alfr., meinen Sport, Menschen, die mir wirklich nahe stehen, fand ich eben nicht.“

„Du solltest bald heiraten, Alfr.,“ meinte Alfred Dorn. „Solltest eben so ver-

Mit einem anderen Dampfer gingen in der Nähe der englischen Küste 550 Waggons Mais in die Tiefe. An den Folgen im Mittelmeer sind die bekannten U-Boots-Kommandanten Kapitänleutnant Morant und Oberleutnant zur See Steinbauer in hervorragender Weise beteiligt.

Aber nicht nur im Handelskrieg sind unsere U-Boote tätig gewesen, es wird auch darüber berichtet, daß sie westlich der Stadt Tripolis in Kämpfe zwischen Landesbewohnern und Italienern eingegriffen und italienische Truppen mit gutem Erfolg unter Feuer genommen haben. Weiter wird gemeldet, daß ein U-Boot die Befestigungsanlagen vom Monte in Tripolis, ein anderes den von russischen Truppen besetzten Ort Znappe am Schwarzen Meer wirkungsvoll beschossen hat.

Der Kaiser über die entscheidende Wirkung des U-Bootskrieges.

(TU) Bei seinem Besuche an der Adria hielt der Kaiser inmitten deutscher U-Bootsmannschaften eine Ansprache. Er ging davon aus, daß das U-Boot vor dem Kriege noch als wenig vertrauenswürdig, bei den Manövern gar als unbeholfen befundene Waffe galt. Als dann aber der Krieg ausbrach, einer uns zahlenmäßig so sehr überlegenen Meeresflotte der großen englischen Flotte gegenüberzutreten und die Kriegsführung der Gegner uns nötigte, zu den schärfsten Verteidigungsmitteln zu greifen, da trat das deutsche U-Boot in seine große Wirksamkeit. Zu seiner Freude habe sich das U-Boot in seiner ruhigen Fortarbeit nicht hören lassen, sondern sich stets und sicher zu seiner ungenannten Höhe weiterentwickelt. Wenn man am Anfang des Krieges noch eine Fahrt von 24 Stunden kaum für möglich hielt, so seien heute Fahrten von drei bis vier Wochen zur Selbstverständlichkeit geworden, und die Entwicklung sei noch nicht abgeschlossen. Der Kaiser fuhr fort: „Es ist mir ein Bedürfnis, den deutschen U-Booten im Mittelmeer meine Freude und Anerkennung auszusprechen. Die große Konzentration, die im Mittelmeer versenkt ist, wachst den auf sie geleiteten Erwartungen entsprechend. Das U-Boot wird ausschlaggebend mitwirken bei der letzten Entscheidung dieses Krieges. Wenn ich Euch jetzt in die Augen sehe, so tue ich das mit der festen Überzeugung, daß die Waffe nicht ruhen wird, bis der Feind niedergeworfen ist.“

Einigung zwischen Amerika und die Neutralen.

(TU) Reuter meldet aus Washington: Die Verhandlungen mit den neutralen Staaten Nordeuropas und Japan über die Vereinfachung von Schiffsraum sind zum Abschluß gekommen. Die Vereinigten Staaten haben es übernommen, mehrere hunderttausend Tonnen Schiffsraum zur Verfügung von Truppen und Vorräten für die Alliierten zu liefern. Die Neutralen versprochen, den Vereinigten Staaten und ihren Alliierten Schiffe gegen Lebensmittel zu überlassen, die allein die Vereinigten Staaten liefern können. Japan sagte zu, eine große Menge Schiffsraum gegen die Lieferung von Stahl zu verkaufen. Der einzige noch unerledigte Punkt ist der Preis, den Japan zu erhalten hat.

Der Schiffsraummangel.

(56) Nach den „Financial News“ sind in Neuseeland nach Angabe der Regierungsbekanntmachungen in England versicherungsbereit 2 300 000 Tonne und Lämmer, 500 000 Rinder, 140 000 Balle Wolle und 90 000 Ästen Käse. Die Waren können aber infolge Schiffsraummangels nicht befördert werden.

Der türkische Krieg.

Der türkische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 15. Nov. Sinaifront: Die Alliierten und Infanteriekämpfe nehmen ihren Fortgang. In den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Englischer Bericht aus Palästina.

(W) Englischer Bericht aus Palästina. General Allenby berichtet, daß er am 12. November nach einem heftigen Kampf mit türkischen Streitkräften, die eine neue Stellung bei Wadi Zureir (?) 12 Meilen nördlich von Jerusalem einnehmen versuchten, den Feind am 13. Nov. aus dieser Stellung vertrieben habe, der gewonnen wurde, sich nach Wadi Spran, 8 Meilen südlich Jaffa zurückzuziehen. Die englischen Truppen nahmen die stark verschanzten Positionen Wadi Zureir, Karatam und Nughar. Eine britische Division berichtet, daß sie 1100 Gefangene gemacht, 14 Maschinengewehre und 10 Geschütze erbeutet habe.

Englischer Heeresbericht aus Palästina. General Allenby meldet vom 14. Nov.: Unsere Infanterie und berittene Truppen setzten ihren

nünftigt sein wie wir. Es gibt eben nichts Besseres als eine glückliche Ehe.“

Jost antwortete nicht.

Eine Frage schwebte auf Alfr. Lippen, die Frage, die sie das ganze letzte Jahr mit sich herumgetragen, aber sie unterdrückte sie. Doch den Blick des Einverständnis, um den ihres Verlobten Augen sie baten, schenkte sie ihm nicht bei seinen Worten. Sie sah vor sich nieder.

Nach dem Essen wurde Jost Wolfram den Herren und Damen, deren Bekanntschaft Alfr. und Alfr. im Hotel gemacht, vorgestellt. Man blieb in größerer Gesellschaft zusammen. Zu einer vertraulichen Ansprache zwischen Jost und Alfr. fand sich keine Zeit.

So blieb es während der nächsten Woche. Wie waren die beiden Menschen, die sich nach einander schauten, allein. Wie kam es zwischen ihnen zu vertraulichen Gesprächen, um deren willen Jost Wolfram eigentlich hierher gekommen war.

Aber Alfred Dorn wußte nicht von der Seite seiner Braut, seitdem der Freund anwesend war. Er wollte die beiden nicht allein mit einander lassen, denn er fürchtete die Schatten der Vergangenheit, er fürchtete die mögliche Entscheidung seiner einstigen Liebe, durch die er Alfr. errungen.

Vormarsch fort. Wir sind jetzt im Besitz der Eisenbahnlinien in der Nachbarschaft von Raahel und Banjarah mit Einschluß des Kreuzungspunktes der Linie Beerseba-Damaschus, mit der Linie nach Jerusalem. Die den Türken am 13. Novbr. zugefügten Verluste waren schwer. Allein in Katrah wurden 400 begraben. Wir machten an diesem Tage über 1500 Gefangene, erbeuteten 20 Maschinengewehre und 4 Geschütze.

Schaffung eines Obersten Kriegsrates der Alliierten.

(W) In Beantwortung der Anfrage Aquino, ob der Premierminister über den beabsichtigten Rat der Alliierten insbesondere über seine militärische Zusammenfassung genaue Angaben machen wolle, erklärte Lloyd George im Unterhause: Am besten gebe ich auf diese Frage Antwort, wenn ich dem Hause die gegenwärtigen Bedingungen des Abkommens zwischen der französischen, italienischen und britischen Regierung zur Schaffung eines Obersten Kriegsrates der Alliierten vorlege. Zum besseren Zusammenwirken der militärischen Aktion an der westlichen Front wurde ein Oberster Kriegsrat geschaffen, der gebildet wird aus dem Premierminister und einem Regierungsmitglied jeder der drei Mächte, deren Heere an dieser Front kämpfen. Die Ausdehnung der Machtbefugnisse dieses Rates auf die anderen Fronten muß einer Besprechung mit den anderen Großmächten vorbehalten bleiben. Der Oberste Kriegsrat soll über die allgemeine Kriegsführung wachen, er bereitet Maßregeln für die Entscheidung der Regierung vor, fällt sich über ihre Ausführung auf dem Laufenden und berichtet darüber an die betreffenden Regierungen. Der Generalstab und die militärischen Kommandosstellen der Armee einer jeden Macht sind mit der Führung der militärischen Operationen betraut und bleiben ihren Regierungen dafür verantwortlich. Die von den zuständigen militärischen Behörden entworfenen allgemeinen Kriegspläne werden dem Obersten Kriegsrat unterbreitet, der unter Autorität der Regierung ihre Übereinstimmung sicher stellt und alle etwa notwendigen Änderungen vornimmt. Jede Macht entsendet in den Obersten Kriegsrat einen ständigen militärischen Vertreter, dessen ausschließliche Aufgabe es ist, als technischer Vertreter des Staates tätig zu sein. Die militärischen Vertreter erhalten von der Regierung und den zuständigen militärischen Behörden die Lage der Streitkräfte und alle Mittel, über die die Heere der Alliierten und die Heere des Feindes verfügen. Der Oberste Kriegsrat tagt für gewöhnlich in Versailles, wo die ständigen militärischen Vertreter und ihre Stäbe ihren Sitz haben, können aber auch an anderen Orten zusammenkommen, wie je nach den Umständen beschlossen wird. Die Zusammenkunft des Obersten Kriegsrates findet wenigstens einmal im Monat statt. Aus dem Vorhergehenden wird erhellen, daß der Rat keine Exekutivgewalt hat. Die letzten Entscheidungen in Sachen der Strategie und Regelung der Bewegung der verschiedenen Armeen werden bei den Regierungen der Alliierten liegen. Die ständigen militärischen Vertreter werden aus den bestehenden Nachrichtenabteilungen der Alliierten alle Nachrichten erhalten, die nötig sind, um sie in den Stand zu setzen, ihren Rat dem Obersten Rat der Alliierten zu erteilen. Die Alliierten der Alliierten war eine Zentrale der Alliierten einzufügen, der die Pflicht oblag, ständig die Feldoperationen als Ganzes zu überwachen durch Mitteilungen von allen Fronten, allen Regierungen und Staaten und die von den verschiedenen Generalstäben vorbereiteten Pläne in Übereinstimmung zu bringen, wenn nötig, eigene Vorschläge für eine bessere Kriegsführung zu machen. Sollte das Haus Gelegenheit wünschen, diese sehr wichtigen Gegenstände und meine Rede in Paris zu erörtern, schlägt die Regierung vor, den nächsten Montag dafür anzusetzen.

Aufdeckung einer umfangreichen Verschwörung.

(56) Vor einiger Zeit wurden in der schweizerischen und deutschen Presse Mitteilungen über die Entdeckung einer Spionageorganisation in der Schweiz gemacht, die im Dienste einer kriegsführenden Macht militärische Nachrichten und Pläne verriet, die gegen die Schweiz selbst verwendet werden sollten. Das Genfer Blatt „Paris-Geneve“ macht jetzt sensationelle Mitteilungen über die Organisation, die das größte Spionageunternehmen des Weltkrieges darstellt. Die auswärtige Macht, die ungenannt bleibt, die aber nach dem Vorgegangenen bekannt ist, hatte durch denerrat eine ganze Reihe Schweizer Nachrichten- und Festungspläne in die Hand bekommen, die dazu dienen sollten, nach der Absendung eines Ultimatus den Durchmarsch durch Schweizer Gebiet vorzubereiten. Der Hauptakteur ist ein früherer Reitlehrer, der unteroffizier Toesfeld, der bei Kriegsbeginn im eidgenössischen Kriegskommissariat in Bern angestellt war und durch seine Frau, die den Beruf einer Waffragierin ausübte, mit be-

kannt war. Er hatte ja immer um ihre Liebe zu Jost Wolfram gewußt. Und nun schien es ihm, als lebe er auf eine neue Art Gefühl in den traurigen Wälden ihrer müde-baren Augen, in diesen Wälden voll Bitterkeit und voll unerbittlicher Sehnsucht, mit denen sie Josts Antlitz liebte. So hatte sie ihn nie angeschaut, niemals!

Er suchte nach einer Möglichkeit, sich von Jost zu trennen, aber er fand keine. Er hatte den Freund am zweiten Tage seines Dorfsieges gefragt, wie lange er zu bleiben gedachte und Jost meinte, er hätte Zeit und könne gern ein paar Wochen verweilen. Da bat Alfred Dorn seine Braut, mit ihm Pontreina zu verlassen, irgendwohin zu gehen, ganz gleich wohin, nur fort von hier!

Alfr. durchschaute ihn sofort. Sie begriff seine Eitelkeit, und sie sagte ihm ruhig und sehr ernst, daß Jost nicht nach Pontreina gekommen sei aus Liebe zu diesem Ort, sondern daß er mit ihnen zusammen sein wollte. Und wenn sie Pontreina jetzt verlassen, so würde Jost mit ihnen an einen anderen Ort gehen, denn auch ihm war es gleich, wo er lebte. Alfr. sah ein, daß Alfr. Recht habe, und er sah seine Möglichkeit, Jost in den nächsten Wochen zu entfernen. Er drängte nun auf noch schärfere Vernehmung. Aber Alfr. wollte davon nichts hören. Wie sie es am Tage seiner

ten Persönlichkeiten in Verbindung trat. Toesfeld hatte Unteragenten bei dem schweizerischen Generalstabbüro im Juraer Festungsgebiet. Seine rechte Hand war der Portier des Berner Hofes, des berühmten Berner Hofes, der die Aufgabe hatte, die dort verkehrenden fremden Diplomaten auszuwählen. Der Portier, ein gewisser Paul Berny, bezog ein Jahresentkommen von 16 000 bis 18 000 Frs. und verfügte über ein Vermögen von 100 000 Frs. Weitere mit Namen genannte Mitglieder, sämtlich Schweizer, gehörten der Spionageliga an.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 18. November.)

Vizepräsident Dr. Forst teilte mit, daß der Abgeordnete Dr. Friedberg (natl.) wegen seiner Ernennung zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums aus dem Hause ausgeschieden ist. — Nach Erledigung kleinerer Sachen folgt die erste Beratung des Gegenwurfs betreffend Firma und Grundkapital der Seehandlung. — Finanzminister Dr. Hergt: Das Grundkapital der Seehandlung, das sich gegenwärtig auf rund 100 Millionen Mark beläuft, soll nach der Vorlage um 600 Millionen Mark erhöht werden. Seit der letzten großen Kapitalerhöhung im Jahre 1904 hat die Geschäftsentwicklung der Seehandlung zu beträchtlich zugenommen und ihr Eigenkapital ist hinsichtlich ihrer Verpflichtungen, wie mit Rücksicht auf die starke Vermehrung des Kapitals der anderen größeren Banken derart zurückgegangen, daß wiederum eine namhafte Vergrößerung des Grundkapitals erforderlich ist. Ich bitte um die Annahme der Vorlage, die geeignet ist, das finanzielle Ansehen des Staates zu verbessern. — Die Vorlage wird nach kurzer Erörterung auf Antrag Winkler (konf.) an die vereinfachte Staatshaushaltskommission verwiesen. — Eine Reihe von Anträgen betreffend Erhöhung der Kriegsteilnahmeausgaben an Beamte, Lehrer usw. wurde der Staatshaushaltskommission überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Antrages Friedberg (natl.) und Genossen auf Annahme eines Gesetzentwurfes über Verletzung der Disziplin der Kinder vom Religionsunterricht.

Die Kommission beantragt, den Antrag Friedberg in folgender Fassung anzunehmen: § 1 des vorliegenden Gesetzes: Schulpflichtige Kinder, die einer staatlich anerkannten Religionsgemeinschaft nicht angehören, haben an dem Religionsunterricht in der Schule, die sie besuchen, teilzunehmen, sind aber, wenn die Eltern der Schulpflichtigen über eine dahingehende Erklärung abgeben, von den Stunden zu befreien, in denen Katechismusunterricht erteilt wird. § 2. Nehmen diese Kinder an einem von der Schulpflichtigenbehörde zugelassenen Ersatzunterricht teil, so sind sie auf Antrag der Erziehungsberechtigten von dem Besuche des gesamten schulpflichtigen Religionsunterrichts zu befreien.

Abg. Marx (Zentr.): Wir haben wesentliche Bedenken gegen den Antrag der Unterrichtsminister, der dem allgemeinen Religionsunterricht Tür und Tor öffnet. Der Religionsunterricht würde dadurch lediglich zum Geschichtsunterricht werden. — Zunächst ist ein Antrag von Ullrich eingegangen auf Abänderung des Antrages der Unterrichtsminister und Wiederherstellung des ursprünglichen Antrages Friedberg, welcher lautet: Kinder, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, oder einer solchen, für die Religionsunterricht in der Volksschule, die sie besuchen, nicht erteilt wird, können gegen den Willen des Vaters oder des Erziehungsberechtigten zum Besuch des Religionsunterrichts nicht angehalten werden.

Abg. Haenisch (Soz.): Unsere Stellung zu den Anträgen ist gegeben durch unsere Forderung der Trennung von Kirche und Staat. Wir erstreben eine Regelung der Disziplinfrage, wie sie in Württemberg gerade auf Veranlassung des Bundesrats erfolgt ist. — Abg. Stöckhardt (Zentr.): Vor allem muß den polnischen Kindern der Religionsunterricht in ihrer Muttersprache erteilt werden. — Abg. Börsch (natl.): Wir halten unseren Antrag für das Erstbeste und haben uns nur mit schwerem Herzen für den Antrag der Kommission entschieden, weil wir in demselben wenigstens einen kleinen Fortschritt erblickten. — Abg. Adolf Hoffmann (unabh. Soz.): Der Religionsunterricht mußte ganz aus der Schule verschwinden. Die Kommission beschloß aber nicht einen Fortschritt, sondern einen Rückschritt.

Ein im vorigen eingegangener Antrag des Zentrums fordert die Verlegung eines Gesetzentwurfes, durch den die Frage der religiösen Erziehung der Kinder einschließlich der Frage ihrer Teilnahme am Religionsunterricht in der Schule einheitlich geregelt wird.

Abg. Traub (natl.): Solange der kirchliche konfessionelle Religionsunterricht besteht, muß er unter staatlicher Leitung stehen und es muß aus ihm allen Bolemschülern ausgeschaltet werden. Ich bedauere, daß niemand von der Regierung zu dieser Frage das Wort ergreift. — Abg. Crane (Soz.): Die Mehrheit meiner Partei wird für den ursprünglichen Antrag Friedberg stimmen.

Hierauf wird die Weiterberatung des Antrages Friedberg abgebrochen und vertagt sich das Haus auf Freitag.

Am Freitag besprochen hatten, so sollte es bleiben. Am Ende von Alfreds Urlaub sollte die Trauung sein. Der Mann mußte sich fügen. Und er konnte nun nichts anderes tun, als ein Alleinvertreter zwischen den drei Menschen zu werden, die er fürchten mußte, weil sein Gewissen nicht frei war von Schuld. In den ersten Tagen seines Aufenthalts hatte Alfr. ständig die Gegenwart fremder Menschen gemerkt, um ein zu häufiges Alleinsein mit ihm zu befürchten, wie Alfred es erachte. Es kam es denn, daß sie sich immer in größerer Gesellschaft bewegten, so daß es auch Jost nicht möglich war, sich von diesen fremden und gleichgültigen Menschen zu befreien und Alfr. umgeben zu sprechen.

Er war nun schon acht Tage in Pontreina. Und nicht ein einziges Mal war es zu einer vertraulichen Ansprache zwischen ihm und Alfr. gekommen. Und er erachte sie jetzt höher als zuvor, weil er das Gefühl nicht bannen konnte, daß Alfr. nicht glücklich sei. Er verstand die Unruhe und leise Traurigkeit nicht, die von ihr ausging, die über ihrem Wesen lag, aber weil er sie nicht begriff, darum wollte er sie ergründen, koste es, was es wolle!

(Fortsetzung folgt.)

Alfr.

Die Fortsetzung des Romans „Der gute Kamerad“ von Pola Stein.

Westf.

Die Fortsetzung des Romans „Der gute Kamerad“ von Pola Stein.

Westf.

Die Fortsetzung des Romans „Der gute Kamerad“ von Pola Stein.

Westf.

Die Fortsetzung des Romans „Der gute Kamerad“ von Pola Stein.

Westf.

Die Fortsetzung des Romans „Der gute Kamerad“ von Pola Stein.

Westf.

Die Fortsetzung des Romans „Der gute Kamerad“ von Pola Stein.

Westf.

Die Fortsetzung des Romans „Der gute Kamerad“ von Pola Stein.

Westf.

Die Fortsetzung des Romans „Der gute Kamerad“ von Pola Stein.

Au unsere Leser!

Die fortwährend gestiegenen Materialpreise, vor allem die neue gewaltige Steigerung des Papierpreises, machen eine weitere Erhöhung der Bezugsgebühren notwendig. Vom Dezember ab müssen wir deshalb den Bezugspreis um

monatlich 10 Pfg.

erhöhen. Diese neue Erhöhung, die für unser wirtschaftliches Durchhalten unerlässlich ist, wird sicher bei unseren Lesern eine gerechte Würdigung finden. Im Vergleich zu den teils ungeheuren Preisen für alle Artikel des täglichen Bedarfs handelt es sich hier nur um eine verschwindend kleine Mehrausgabe für einen ganzen Monat.

Verlag der Kamener Zeitung.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 16. Nov. (Verschiedenes.) Die Handelskammer Dortmund hat den Entwurf einer Bekanntmachung betr. Sperrung von Warenverkehrs- und Beförderungsmitteln begutachtet, in welchem die durchgehende Arbeitszeit (8-4 Uhr), Regelung der Verkaufszeit in den offenen Verkaufsstellen und sonstige sehr einschneidende Maßnahmen enthalten waren. Die Kammer hat sich gegen die meisten dieser Maßnahmen ausgesprochen. Das Stell. Generalkommando teilt mit, daß es von einer Regelung dieser Verhältnisse in der Hauptsache Abstand nimmt.

Der Soldaten für sein Vaterland starb der Bismarckweber Gustav Spiller von hier, Altmeyerstraße 8, am 6. November 1917. Ein feindliches Giftgeschloß durchschlug den Unterarm, wobei Spiller durch Granatplitter am Kopf und Rücken tödlich getroffen wurde. „Die Kompanie“, so schreibt der Führer derselben an die Eltern, „verliert in dem Verstorbenen einen Soldaten, der sowohl bei seinen Vorgesetzten als auch bei seinen Kameraden durch sein freundliches Wesen beliebt war und seine Pflicht bis zum letzten Augenblick im vollsten Maße erfüllte. Wegen seiner Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit wurde er bald zum Bismarckweber befördert. In seiner Stellung als Zugführer war er im schwersten Feuer seinen Leuten durch seine Unerschrockenheit ein leuchtendes Beispiel.“

(Adressen angeben!) Der Hilfsverein für Kriegsfürsorge hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Feldgrauen aus Kamen Weihnachtspakete zu senden. Für diesen Zweck bewilligte der Hilfsverein 1000 Mark. Herr Vergrat Kunde schenkte 1000 Mark und die Gesseltener Bergwerke & Aktien-Gesellschaft 1500 Mark. Das noch Fehlende hoffen wir durch besondere Zuwendungen zu erhalten. Die Angehörigen der Feldgrauen werden gebeten, umgehend die Adressen in der Schreibstube abzugeben. Die Adressen werden bei der Besche abgegeben.

Auf den Unterhaltungsabend, den die Fürsorge-Vermittlungsstelle Kamen am morgigen Sonntag im Säghofe veranstaltet, sei hiermit besonders hingewiesen. Ein entsprechendes Programm, das unsere Leser im Inseratenteil finden, wird den Besuchern Stunden der Freude und Erquickung geben. Der Beginn ist auf 4 Uhr festgesetzt. Schulkinder werden nicht zugelassen. Bei der Wichtigkeit der Kriegsfürsorge ist es Pflicht aller Bürger, die Verdankhaltung zu unterstützen durch allgemeinen Besuch.

Graf Dohna und seine „Möwe“ Am Samstag und Sonntag wird im Zentral-Theater am Marktplatz der Film „Graf Dohna und seine Möwe“, der in allen Städten Deutschlands und der verbündeten Länder größtes Aufsehen erregt, gezeigt werden. Man muß der Direktorin Dank wissen, daß sie trotz der hohen Kosten es gewagt hat, auch hier den Film zur Aufführung zu bringen. Herr Direktor Dr. Wiesner schreibt: „Dieser Film ist eine Meisterleistung, weil er die launische Witzigkeit und zeigt, wie deutscher Geistesgeist mit Menschlichkeit, aber auch mit eiserner Energie das schwere Werk der Barmherzigkeit einblenden. Das schwere Werk, ein Barmherzigkeitswerk, dessen Schuld nur dem ruhigen England mit seiner völkerverständlichen Völkerverständigung zugehoben werden muß. In diesem Film gibt es keinen „Paraloga“, keinen „King Stephen“, hier steht man unsere todesmutigen Helden mit ihrem Mut und ihrer Tapferkeit. Eine Artunde des Krieges, die die Leidenden, wenn einmal wieder der Frieden über diese arme, blutende Erde schreitet, auch manchem folgen die Schande ins Gesicht treiben wird darüber, daß seine Landkinder es einst wagten, so über deutsche Treue und deutschen Mut zu lügen. Freude hat es unseren „Möwe“-Lesern gewiß nicht gemacht, so viel Gut und Gerechtigkeit nicht gemacht, aber England zwang sie dazu, denn höher als alles steht ihnen die Heimat und ihre Völkerverständigung. Seht euch diesen Film an, auch ihr alle, die ihr sonst das rollende Bild nicht liebt! Ihr alle werdet lernen, daß der Kriegswille und Wahrheit die Rechte führen und nicht Falschheit und Trug.“ Die Leiter der Schulen werden besonders auf diese Vorkühnungen aufmerksam gemacht. Näheres ist aus der Anzeige in heutiger Nr. ersichtlich.

(Hochpreis für Herkules.) Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüsesorten und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzbl. 2. 77) wird bestimmt: Der Preis für Herkules (Stachelbeeren, Wasserfrüchten) darf

beim Verkauf durch den Erzeuger 1,50 Mark je Zentner nicht übersteigen.

Keine Erhöhung der Obstpreise.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst teilt mit, es sei keinesfalls damit zu rechnen, daß die durch Bekanntmachung vom 26. Juni 1917 festgesetzten Höchstpreise für Obst irgendwie erhöht werden. Es kommen lediglich die festgesetzten Zuschläge in Frage. Der betreffende Satz jener Verordnung lautet: wie folgt: Der Erzeuger darf beim Verkauf vom 1. November 1917 ab einen Zuschlag von 15 v. H., 16. Januar 1918 ab einen Zuschlag von 25 v. H., 1. März 1918 ab einen Zuschlag von 35 v. H., 1. April 1918 ab einen Zuschlag von 50 v. H., für Lagerung auf die festgesetzten Höchstpreise berechnen.

(Lebensmittelleistungen aus den besetzten Gebieten.) Angesichts der hier und da in der Presse aufgetauchten Klagen, daß bei der Ausfuhr von Lebensmitteln aus den besetzten Gebieten eine einseitige Bevorzugung der Offiziere stattfindet, wird darauf hingewiesen, daß die vom Generalquartiermeister erlassenen Bestimmungen einen Unterschied in der Behandlung von Soldaten und Offizieren überhaupt nicht zulassen. Die betreffende Verfügung lautet dahin, daß Lebensmittel nur noch in Paketen bis zu 10 Kilogramm Einzelgewicht aus dem Gebiete in die Heimat geschickt werden dürfen. Die Militärpazentämter sind angewiesen, schwerere Verpackungen von Heere Angehörigen — ohne Unterschied des militärischen Ranges — stets dann zu öffnen und auf ihren Inhalt zu prüfen, wenn begründeter Verdacht besteht, daß sie Lebensmittel über das zulässige Maß hinaus enthalten. Bestätigt sich der Verdacht, so hat sofortige Anzeige zu erfolgen, und zwar unter Namhaftmachung des Abenders und Empfängers sowie des Offiziers oder Beamten, der die Befreiung „zur Beförderung zugelassen“ vollzogen hat.

Zur Befreiung des sehr empfindlichen Mangels an Rohwaren haben auf Vermittlung des neugegründeten Reichsverbandes deutscher Textil-Detailshändler die Rohstoffabteilung und die Reichsbedarfsstelle eine angemessene Verteilung des Rohmaterials angeordnet. Die freigegebenen Mengen werden durch die Gemeindevorstände den Kleinhandlern und den Vertriebsstellen überlassen. Die Abgabe an die Vertriebsstellen erfolgt auf Grund von abgestempelten Karten. Die Verordnung wird am 1. Januar 1918 in Kraft treten.

Die schon mehrfach angekündigte Einschränkung des Geschäftsverkehrs ist nach der heutigen Bekanntmachung der Eisenbahndirektion jetzt in Kraft getreten. Sie ist erforderlich geworden, weil der Geschäftsverkehr zurzeit einen Umfang angenommen hat, daß er vielfach zu ernstlichen betrieblichen Schwierigkeiten geführt hat. Insbesondere ist das Gewicht der einzelnen Stücke häufig zu groß, daß es von den zurzeit für den Geschäftsdienst zur Verfügung stehenden Hilfskräften, namentlich den männlichen Kräften, nicht bewältigt werden kann.

(Bekanntmachung für praktische Genossenschaftswesen.) In der Woche vom 26. November bis 1. Dezember 1917 findet im Bedarfsfall der Handwerkerkammer zu Dortmund, Altmeyerstraße 78, ein Praktikum für Vorstandsmitglieder, Geschäftsleiter und Aufsichtsratsmitglieder von Einkaufs- und Verkaufsgesellschaften statt. Neben den genannten Personen können sich an dem Praktikum auch Kriegsbefehlshaber, Kaufleute, Handelsreisende und Jungverheiratete beteiligen. Die Teilnahme an dem Praktikum ist unentgeltlich. Zu näheren Nachrichten ist die Handwerkerkammer jederzeit bereit. Meldungen sind umgehend an die Handwerkerkammer Dortmund zu richten.

(Immer neue Eisenbahn-Maubereien!) Wie berichtet wird, ist das ganze Zugpersonal der zwischen Düsseldorf und Bielefeld verkehrenden Züge verhaftet worden. Bei einer von der Kriminalpolizei vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden, wie bereits gemeldet, u. a. mehrere Zentner Schokolade und Zigarren aufgefunden.

Heeres-Verwe, 16. Nov. (Bestandene Prüfung.) Herr Hauptlehrer Bierenberg legte an der Universität Münster i. W. die philosophische Doktorprüfung ab.

Überbörge, 16. Nov. (3 Schweine geschlachtet.) Dienstag-Nacht wurden dem Landwirt König hierseits drei schwere Schweine im Gewicht von je circa 200 Pfund abgeschlachtet und geschlachtet. Die Diebe haben zur Fortschaffung des geschlachten Fleisches ein Fuhrwerk benutzt und sind leider in der Nacht nach Kamen entkommen.

Rönsbürg, 16. Nov. Die Diebstähle in hiesiger Gegend mehrten sich erheblich. Nachdem in der vorigen Woche an drei Stellen eingebrochen wurde, hatte am Dienstag-Nacht Diebe dem Landwirt Benneemann einen Viehstall ab und entwendeten mehrere Zentner Getreide und andere Lebensmittel. Die sofort ausgesandte Verfolgung der Diebe führte zu keinem Ergebnis.

Unna, 16. Nov. (Militärische Übung.) Am Sonntag, den 18. November, nachmittags von 2 Uhr ab, wird dem Publikum das Übungsstück des Ersatz-Bataillons Nr. 31. Regis. 15 unter fachkundiger Leitung geben. Ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. gereicht. Mit Eintritt der Dämmerung wird ein Sturmangriff von Mannschaften des Ersatz-Bataillons unter Einwirkung von Flammenwerfern und Nebelbomben vornehmlich. Der Feindtrupp ist um Versteck der Wehrmachtswachen für das Feld Regiment bestimmt. Eingang zum Übungsstück am Bahnhofstraße. Umlenkung zum Bahnhof.

Hotzwick, 15. Nov. (Diebstahl.) Ein einziger Tag, der ein Verbrechen in der Provinz Mithras in der Provinz Mithras und den Diebstahl (Stacheldraht, Wasserfrüchten) darf

in das Polizeigefängnis abgeführt war, bezeugte sie sich zu einem Gefängnis. — Bei dem Diebstahl wurde in das Lager, wo die Lebensmittel für die Kriegsgesellschaften aufbewahrt sind, eingebrochen und 50 Pfund Reis, 1 Kiste mit 100 Kaffee-Erbsen und ungefähr 100 Kaffeebohnen entwendet. Eine große Menge dieser Lebensmittel lag mit befeuchteten Körnern auf dem Hof. Durch das Aufhängen des Hundes wurde der Diebstahl aufmerksamer und die Diebe suchten mit den bereits eingepackten Waren das Weite. — In derselben Nacht wurde ein Dieb bei dem Landwirt Willemschulte ergriffen. Die Diebe hatten bereits eine Füllung aus der Tür ausgelegt, das Schloß aus der Füllung ausgebrochen, waren dann eingestiegen und hatten die Schmeckwaren geöffnet. Durch die Füllung des Reisens wurden die Diebe gefolgt. Das Mädchen hatte ihren Herrn gewarnt, und als dieser, mit einer Fülle bewaffnet, in den Hof kam, konnte er noch die Diebe laufen lassen. Eine Kanne mit Milch hatten die Diebe mitgenommen, doch wurde die Kanne aber gleich darauf von M. wieder aufgefunden.

Wert, 15. Nov. Aus dem hiesigen Gefängnis brach in der Sonntag-Nacht ein aus Dortmund stammender Dieb aus, welcher vor einigen Tagen hier nach einem Einbruch abgeführt worden war. Mittels einer kleinen Feile hatte er die vor seinem Zellenfenster befindlichen Eisenstäbe durchgehrt und sich dann mit dem zu Streifen gerissenen und gekneteten Bettuch zur Erde herabgelassen. Es wird vermutet, daß dem Dieb die Feile bei dem Besuche von seiner Frau in einem Stuhl liegen gelassen worden ist.

Geislar, 15. Nov. (Vogel beschwindelt) wurden hier eine Anzahl Landwirte, die von einem elegant gekleideten Paare besucht wurden. Der Mann stellte sich dem Landwirt als angeblicher Vertreter der Pfeffer-Verteilungsstelle zu Urnsberg vor, der beauftragt sei, den auf die einzelnen Gehöfte je nach der Größe des Bestandes entfallenden Pfeffer gegen Zahlung des Kaufpreises zuzuteilen. Eine ganze Anzahl Landwirte ließen sich auf den Schwindel herein und zahlten dem Vertreter für einige Pfund Pfeffer größere Beträge aus; das Pfund kostete 55 bis 60 Pf. Als sie dann später die Ware mal prüfen wollten, merkten sie, daß sie das Opfer eines sehr ausgeklügelten Schwindels geworden waren; der angebliche Pfeffer bestand aus einer ganz minderwertigen Mischung gemahlener Kaffeebohnen mit Pfefferkörnern und einer klebrigen Substanz. Einer der Hereingefallenen legte dem scheinbar aufstrebenden Schwindelpaar nach und gelang es ihm, den Pfeffer, „Beamen“ und dessen Begleiterin am hiesigen Bahnhofsgehege zu stellen; er hat wenigstens sein Geld zurück erhalten. Leider hat man das laudbare Paar nicht festgehalten, so daß die übrigen Leidtragenden das Nachsehen haben.

Dortmund, 15. Nov. (Verschiedenes.) Von der Stadt Dortmund war ein größerer Posten Gänse erworben worden, die durch hiesige Wildbrethändler zum Verkauf gelangen sollten. Als man zur Deffnung des Eisenbahnwaggonen schreiten wollte, bemerkte man, daß eine Unpäßlichkeit festzustellen habe. Von den 253 Gänsen, die ankommen sollten, waren nur noch 209 vorhanden; 53 waren geschlachtet worden. Die Gänse soßen zu 4,25 Mark das Pfund verkauft werden. — Gesangsme. Die auf der Stadt Dortmund-Gefängnisleiter mitnehmen, machen sich der Unterschlagung schuldig, entließ die Strafkammer in ihrer gestrigen Sitzung. Die Arbeiter Mich. Kunisch und Martin Marjessky von hier entwichen aus dem hiesigen Gefängnis und nahmen die Gefangeneneinleitung, die sie abgelehrt hatten, mit, angeblich um sie der Gefangeneneinleitung wieder zuzustellen. Das Schöffengericht war der Auffassung, daß es sich nicht um eine Unterschlagung handle, weil die Mitnahme der Kleidung nur Mittel zum Zweck gewesen sei und sprach die Angeklagten frei. Die Strafkammer kam zu einer anderen Auffassung und verurteilte die Angeklagten zu einem beym. zwei Tagen Gefängnis. — Die frühere Verkäuferin Johanna Wesselt wurde im Mai d. J. dabei betroffen, als sie mit einer Monatskarte vom Mai v. J. von Dortmund nach Bielefeld fuhr und vor Schöffengericht wegen Verursachung einer Woche Gefängnis verurteilt. Die Strafkammer hob die Verurteilung auf, das Schöffengericht Urteil auf und erkannte auf eine Geldstrafe von 100 Mark.

Reckum, 12. Nov. (Strafverfahren.) Am Dienstagabend wurde der Knecht B. Werring beim Gut-Besitzer E. Wonne im hiesigen Kirchhof in Dinslaken, als er mit den Kutschwagen von der Stadt zurückkam, auf der Diebender Chaussee, in der Nähe des Wäldchens, von drei bis vier Burschen angefallen. Einer hiel das Pferd fest, während zwei die Wagentürräder, um die Füße zu bewahren. Der Wagen war jedoch leer. Die Diebe hatten offenbar Herrn Wonne im Wäldchen vermutet. Dieser hatte nämlich im Laufe des Tages ein Pferd verkauft, und auf den G-ß für das Pferd hatten es die Diebe abgekauft. Herr Wonne war schon nachmittags nach Hause zurückgekommen. Als die Burschen, welche im „Glode“ erkannt sein sollen, der Wonne voranden, fielen sie in ihrer Wut über den Knecht her, misshandelten ihn und nahmen ihm seine Geldbörse mit 14,50 Mark weg.

Wolke (Wetter), 14. Nov. Die unruhigen Landwirte, die die Kartoffel-Ernteung nach Wolke übernommen haben, berichteten nunmehr der Verbraucher auf die Schnelllebensmittel.

Wetter, 14. Nov. Eine gute Verwechslung hatte eine hiesige Drogerie bereitet. Der besagte Verkäufer, dem die falsche Schokolade des Meines nicht ganz leiblich war, fragte den ihm vorliegenden Verkäufer Otto Heinrich, ob das Recht auf Schokolade nicht er hätte die falsche Schokolade dafür zu tauschen und verabschiedete sich daraufhin als er eine besagte Antwort erhielt.

arme Wärmchen wurde nun tadellos an den munden Körperchen mit dieser beßenden Flüssigkeit eingerieben und erhielt natürlich die herzlichsten Quaken. Es wurde schließlich auf Anordnung eines Arztes, der arge Verbrennungen am Leibe feststellte, ins Krankenhaus gebracht, wo es bald darauf an einer Lungenentzündung starb. Der Gehülfe T. war nun unter Anklage vor das Schöffengericht gestellt worden, aus Fahrlässigkeit den Tod des Kindes verursacht zu haben. Er wurde aber freigesprochen, weil nach den sich widersprechenden, auch unbestimmten Gutachten zweier ärztlicher Sachverständiger nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte, daß die falsche Behandlung mit Salmiakgeist den Tod verursacht oder ihn mitverschuldet hat. Betont wurde aber im Urteil, daß an und für sich eine Fahrlässigkeit des T. vorliege; es sei auch nicht zufällig, daß in Drogerien ärztliche Rezepte angefertigt würden.

Chlig, 15. Nov. (Treibriemen gestohlen.) Aus der Fabrik der Firma Mortenbach & Knauf zu Wehr wurden in der Nacht mehrere große Treibriemen im Werte von über 4000 Mark gestohlen.

Köln, 13. Nov. Der Verein pensionierter Beamten (Sitz Köln) für Rheinland-Westfalen und anrenzende Bezirke, der die Vereinigung sämtlicher pensionierter Staats-, Gemeindef-, Militär- und Seefahrer, sowie hinterlassener Witwen solcher Befehlshaber zur Förderung ihrer Interessen und zur Pflege der Treue zu Kaiser und Reich bezweckt, hat in seiner letzten Versammlung seine endgültige Gründung vorgenommen. Im neunzehnjährigen Vorstand wurden Geschäftsleiter A. D. Hüller-Köln als Vorsitzender und Reichsminister Reichsminister als Stellvertreter gewählt. Dem Zentralverband pensionierter Beamten (Sitz Berlin) wird der neue Verein sich als selbständige Gruppe anschließen. Vor allem fordert man Gewährung von Teuerungszulagen in gleichem Verhältnis zu den steigenden Gehältern der entsprechenden Beamtenklassen und ohne Anrechnung etwaiger gewinnbringender Nebenbeschäftigung. Der Vorstand wurde beauftragt, in diesem Sinne Eingaben an die zuständigen Behörden vorzubereiten.

Koblenz, 15. Nov. (Eisenbahnunglück.) In der Nacht stieß auf dem Bahnhof Hagenport an der Mosel ein Güterzug auf eine Lokomotive, die an dem Wasserstande hielt. Zwei Zugbeamte wurden getötet, der Sachschaden ist bedeutend. Die Geleise sind gesperrt.

Kirchen, 15. Nov. Einen qualvollen Tod erlitt die 17jährige Elfriede Nibel aus Gressburg in der Jungferns Lokomotivfabrik. Sie geriet mit den Haaren in das Getriebe einer Maschine, wodurch die ganze Kopfhaube weggerissen wurde. Die Verwundungen wurden in das hiesige katholische Krankenhaus gebracht, wo sie ihren schweren Verletzungen erliegen ist.

Aus aller Welt.

Ein englischer Granatenfabrikant. In England bildet z. B. nach Meldungen holländischer Berichterstatter der Prozess gegen den Munitionsfabrikanten Brown das Tagesgespräch. Er wird beschuldigt, Granatgranaten hergestellt zu haben, bezw. herstellen zu lassen, an denen der Zünder an falscher Stelle angebracht war, so daß der Granatgranatenverfänger dabei umkommen mußte. Um die falsche Zündanbringer zu vermeiden, hatte er die Zünder durch Zement und Zinnis zu verbergen gesucht.

Abchiedsworte Dr. Helfferichs.

(W) Bei der Verabschiedung des Staatsministers Dr. Helfferich von den Beamten des Reichsamts des Innern hielt der scheidende Vizekanzler folgende Ansprache: Wenn ich heute nach so kurzer, aber inhaltlich schwerer Zeit von Ihnen Abschied nehme, so lassen Sie mich eines sagen: Trotz aller Kritik, trotz aller Anfeindungen, die mir in dem von mir geleiteten Amt in so reichem Maße zuteil wurden, bilde ich mit Stolz und Befriedigung auf die gemeinsame mit Ihnen geleistete Arbeit zurück. Ich weiß, daß also, die Verdienste, die es Krieges, und namentlich die Geschichte und der Kriegswirtschaft, mit solchen Augen zu sehen und mit größerem Griffel zu schreiben wird, als es heute unter dem Druck des Tages und in der Eile der Parteikämpfe dem Geiste unserer Zeitgenossen möglich ist. Ich habe mit Ihnen hier nicht für den Tag gearbeitet, sondern inmitten der Not des Tages für eine weite Zukunft. Eine spätere und ruhigere Zeit wird nicht einseitig die Mängel des Vorgehens, sondern auch das viel größere Gedeihen, das mit Erfolg abgeerntet worden ist, erkennen. Der Jahre Krieg und vier Jahre von der Welt abgegrenzt, haben die Hälfte, und die kräftigste Hälfte, aller Arbeitsfähigen unter den Waffen, die andere Hälfte zum größeren Teil durch den alle Verwirrung überstehenden Heiliger nach Waffen, Munition, Geräten aller Art auf äußerster Anspannung. Was bleibt da an finanziellen Mitteln für den täglichen Bedarf unserer 6 Millionen in der Heimat? Die straffste Zusammenfassung aller Kräfte, die rücksichtslose Verdrängung aller zur Not entbehrlichen Verdrängung ist uns zum Gebot unserer nationalen Selbstbehaltung geworden. Dieses Gebot hatte ich mit Ihnen durchzuführen helfen. Wen es trifft, der schmerzt es. Es trifft nicht wenige, es trifft viele, es trifft alle, und es trifft nicht immer Einsichtige und Selbstlose. Viele der Betroffenen sehen nur die Hand, die hart aufsieht, sie sehen nicht die Notwendigkeiten, die die Hand regieren. Sie sehen nicht, daß ihre Leiden ein immer noch reichlicher Preis dafür sind, daß für die Volksgemeinschaft leben und kämpfen, Leben und Zukunft möglich bleiben. Ich gehe von Ihnen als aufrechter Mann, wie ich gekommen bin, in dem ruhigen Gefühl, daß ich jedermann, sei er Freund oder Gegner, frei und klar in die Augen sehen kann und ich gehe nicht, um die Hände in den Schoß zu legen. Dazu hat heute niemand das Recht. Ich werde weiter arbeiten und weiter kämpfen für unsere große gemeinsame Sache.

Keine Kriegsnachrichten.

Zum Zivilgouverneur der gesamten von uns in Nordosten besetzten Gebiete Litauens und der baltischen Provinzen ist der Unterstaatssekretär im preussischen Landwirtschaftsministerium, Freiherr von Falken-

Deutsche Vaterlandspartei
Ortsgruppe Kamen.
Sonntag, den 18. Novbr., vorm. 11 1/2 Uhr:
Große öffentl.
Volkversammlung
im Schützenhof-Saale.
Redner: Herr Universitätsprofessor Dr. Braun, Münster:
„Um Deutschlands Zukunft.“
Alle Vaterlandsfreunde, Männer und Frauen, aus Stadt und Land
sind hierzu herzlich eingeladen.
Der Eintritt ist frei!
Der Vorstand
der Ortsgruppe Kamen.

Zentral-Theater
Markt Kamen Markt
Eigene elektrische Lichtanlage. — Nur die neuesten gediegensten
Schöpfungen der Filmkunst gelangen zur Vorführung.
Samstag, den 17. November,
und Sonntag, den 18. November,
von 3 bis 10 Uhr abends:

GRAF DOHNA
UND SEINE
MÖWE
Sämtliche Bilder dieses interessanten Films
wurden von dem 1. Offizier S. M. S. „Möwe“
Kapitänleutnant Wolf aufgenommen und
haben in allen Städten Deutschlands grossen
Beifall gefunden.
Es ist uns gelungen, diesen Film auch für Kamen zu be-
kommen und bitten wir alle Bürger aus Stadt und Land um
Unterstützung in dem Bestreben, nur gute und gediegene Sachen
zur Vorführung zu bringen.
Die Direktion.
Eintrittspreise: Samstag: 1. Pl. 1.50 Mk., 2. Pl. 1.— Mk.
Sonntag: 1. Pl. 1.— Mk., 2. Pl. 70 Pf. 2705

Bekanntmachung.
Wichtige Aenderung im
Gepäckverkehr.
Vom 15. November 1917
ab darf auf den deutschen
Eisenbahnen bis auf wei-
teres das Gewicht des ein-
zelnen Gepäckstückes 50 kg
nicht übersteigen. Dieser Ge-
wichtseinschränkung unter-
liegen nicht:
a) Fracht- und Poststücke,
die Kränke oder Ge-
lärmte mit sich führen,
b) Kuriergepäck,
c) Gepäck der Offiziere,
d) Koffer der der Ge-
schäftsreisenden, soweit
die Koffer über die Ge-
schäftsreise hinaus be-
nutzt werden sollen, und
der Reisende eine
Bescheinigung der Ge-
schäftsreise über die Be-
dürftigkeit der Mit-
führung als Gepäck
vorweist. 2722
e) Musikinstrumente in
Kästen, Futteralen oder
anderen Umschließun-
gen, sofern sie un-
verwundbar zum per-
sönlichen Gebrauche
des Aufgebers dienen,
f) Geräte von Künstlern
und Schauspielern.
Gf. n.
den 12. November 1917.
Königl. Eisenb.-Dir.
Am alten Goldbach
hinter m. Hause kann
Erde und Asche
angesammelt werden. 2703
Wienpahl, Ostentor.
Junge Kriegerwitwe,
23 Jahre alt, evang.,
1 Kind, eigenen Haus-
halt, wünscht mit fleißi-
gem, strebsamen jungen
Manne in
Verbindung
zu treten, zwecks späterer
Heirat.
Offerten mit Bild
unter N. B. Nr. 270
an die Geschäftsst. 2710
Zu verkaufen
Laufenten
1917
verkauft 2704
Frau Barenbräuer.

Programm
für den
Unterhaltungsabend
der
Fürsorgevermittlungsstelle Kamen
veranstaltet am Sonntag, den 18.
November 1917, im Schützenhof
(B. Reinhard).
I.
1. Prolog.
2. Rede: „Die Frau und der Krieg.“
3. Lieder für Alt.
4. Kinderreigen.
II.
5. Lieder für Alt.
6. „Aus eigener Kraft“, Auf-
führung in 2 Akten.
7. Humoristisches.
8. Gemeinschaftl. Gesang: Deutsch-
land, Deutschland über alles.
Anfang 4 Uhr. 2727
Schulkinder haben keinen Zutritt.
Programme zu je 50 Pf. sind zu haben
bei den Herren Braß und Holtmann, sowie
in der Geschäftsstelle der Kamenener Zeitung.

Landverpachtung
Bergkamen.
Am Dienstag, den 20. ds. Mts.,
3 Uhr, läßt Herr Schulze-Berg-
kamen an der Kreisstraße in der Nähe
der Kolonie Schönhäusen
5 Morgen Ackerland u. Wiesen
in Abteilungen nummerweise meistbietend
verpachten. Versammlung an Ort und
Stelle. 2729
Löbdinghausen, den 14. Nov. 1917.
Blödom.

Bekanntmachung.
Diesenigen Eltern, welche für ihre, das
hiesige Realprogymnasium besuchenden Söhne für
das Rechnungsjahr 1917 ein Stipendium zu
erhalten wünschen, wollen ihre Gesuche bis zum
1. Dezember d. Js. bei dem unterzeichneten
Vorstand des Stipendienfonds einreichen.
Berechtigt sind zum Empfang eines Stipendiums
die Mitglieder der größeren evangelischen
Kirchengemeinde und auch evtl. diejenigen der
kleineren evangelischen Kirchengemeinde, wenn
nach Berücksichtigung der ersteren noch weitere
Mittel zur Verfügung stehen. 2730
Kamen, 10. November 1917.
Der Bürgermeister:
J. B. Moeninghoff, Stadtrat.

Bekanntmachung.
Alle Kartoffelerzeuger des Amtes — d. h.
alle diejenigen Erzeuger, welche eine Kartoffel-
anbaulage von über 200 Quadratmetern an-
gepflanzt und ihre Ernteaufzeichnung abgegeben
haben — werden aufgefordert, in nachstehend
angegebenen Terminen unter gleichzeitiger An-
erkennung ihrer Kartoffelwirtschaftsstarke sämt-
liche Bezugscheine über die von ihnen
geerntete und reuteweise veräußerte oder als
Schuldarstellung abgegebenen Kartoffeln
abzugeben. Wer die Bezugscheine überhaupt
nicht oder nicht vollständig abgibt, hat zu er-
warten, daß die entsprechenden Mengen Kar-
toffeln von Amts wegen noch angefordert
werden.
Abgabe-Termine für die Gemeinden:
Altenböge im Lokale Zimmering am 16. No-
vember, vormittags 1/9-10 Uhr; Bönen und
Besterbönen im Lokale Vohmann am 16. No-
vember, vormittags 10-12 Uhr; Osterbönen im
Lokale Hoop am 16. November, nachmittags
2-3 Uhr; Westfeld im Lokale Vohmann am
16. November, nachmittags 4-5 Uhr; Ober-
berge im Lokale Mast am 19. November, vor-
mittags 1/9-11 Uhr; Bergkamen im Lokale
Stamm am 19. November, nachmittags 1/2-4
Uhr; Heil im Lokale Vöbke am 20. November,
vormittags 8-1/10 Uhr; Kintbe im Lokale
Richter am 20. November, vormittags 1/11-12
Uhr; Sandbühl im Lokale Hömer am 20.
November, nachmittags 2-1/4 Uhr; Herringer
im Lokale Schulze zur Wiesch am 20. November,
nachmittags 4-6 Uhr; Berge im Lokale Reil-
mann am 22. November, vormittags 8-10 Uhr;
Nordböge im Lokale Kampmann am 22. No-
vember, vormittags 1/11-12 Uhr; Wiescher-
böden im Lokale Refus am 22. November, nach-
mittags 2-4 Uhr; Wiescherhöfen im Lokale
Kramer am 22. November, nachmittags 1/5-6
Uhr.
Belfum, den 12. November 1917.
Die Polizeiverwaltung:
J. B. Der Amtsbeigeordnete: par. Menbed.

Verordnung
über
Fleischbrühwürfel und
deren Ersatzmittel.
Vom 25. Oktober 1917.
Der Bundesrat hat auf Grund des §
des Gesetzes über die Ermächtigung des Bun-
desrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen un-
ter dem 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 327)
folgende Verordnung erlassen:
§ 1. Erzeugnisse in fester oder loser Form
(Würfel, Tafeln, Kapseln, Abzener, Pulver), die
bestimmt sind, eine der Fleischbrühe ähnliche
Zubereitung zum unmittelbaren Genuß oder
zum Würzen von Suppen, Soßen, Gemüse oder
anderen Speisen zu liefern, dürfen auf der
Packung oder dem Behälter, in denen sie an
den Verbraucher abgegeben werden, nur dann
die Bezeichnung Fleischbrühe oder eine gleich-
artige Bezeichnung (Brühe, Fleischbrühe, Bouil-
lon, Hühnerbrühe usw.) ohne das Wort „Er-
satz“ enthalten, wenn:
1. sie aus Fleischextrakt oder eingedickter
Fleischbrühe und aus Kochsalz mit Zu-
sätzen von Fett oder Würze oder Gemüse-
auszügen oder Gewürzen bestehen;
2. ihr Gehalt an Gesamtschmelze mindestens
0,45 vom Hundert und an Stickstoff (als
Bestandteil der den Genußwert bedingen-
den Stoffe) mindestens 3 vom Hundert
beträgt;
3. ihr Kochsalzgehalt 65 vom Hundert nicht
übersteigt;
4. Zucker und Sirup jeder Art zu ihrer
Herstellung nicht verwendet worden sind.
§ 2. Erzeugnisse der im § 1 genannten
Bestimmung in fester oder loser Form, die den
Anforderungen im § 1 Nr. 1 bis 3 nicht ent-
sprechen, dürfen nur gewerbsmäßig hergestellt,
eingehalten, verkauft oder sonst in den Ver-
kehr gebracht werden, wenn ihr Gehalt an
Stickstoff (als Bestandteil der den Genußwert
bedingenden Stoffe) mindestens 2 vom Hundert
beträgt, ihr Kochsalzgehalt 70 vom Hundert
nicht übersteigt, Zucker und Sirup jeder Art
zu ihrer Herstellung nicht verwendet worden
sind und sie auf der Packung oder dem Be-
hälter, in denen sie an den Verbraucher ab-
gegeben werden, in Verbindung mit der han-
delsüblichen Bezeichnung in einer für den Ver-
braucher leicht erkennbaren Weise das Wort
„Ersatz“ enthalten.
§ 3. Bei Erzeugnissen der in den §§ 1,
2 genannten Art, die bestimmt sind, in kleinen
Packungen an den Verbraucher abgegeben zu
werden, darf der Inhalt ohne die Packung nicht
weniger als vier Gramm wiegen.
§ 4. Der Reichskanzler kann Ausnahmen
von den Vorschriften dieser Verordnung zu-
lassen.
§ 5. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten
und mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark
oder mit einer dieser Strafen wird bestraft,
1. wer der Vorschrift im § 1 zuwider Er-
zeugnisse mit einer unzulässigen Bezeich-
nung verfertigt oder solche mit unzulässiger
Bezeichnung versehenen Erzeugnisse feil-
hält, verkauft oder sonst in Verkehr bringt;
2. wer der Vorschrift im § 2 zuwiderhandelt;
3. wer der Vorschrift des § 3 zuwider Er-
zeugnisse gewerbsmäßig herstellt, feilhält,
verkauft oder sonst in Verkehr bringt.
Neben der Strafe kann auf Einziehung
der Erzeugnisse erkannt werden, auf die sich
die strafbare Handlung bezieht, ohne Unter-
schied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.
Im Urteil kann ferner angeordnet werden,
daß die Beurteilung auf Kosten des Schul-
digen öffentlich bekannt zu machen ist.
§ 6. Die Vorschriften der Verordnung
über die äußere Kennzeichnung von Waren
vom 18. Mai 1916 (Reichsgesetzblatt S. 380)
bleiben unberührt.
§ 7. Diese Verordnung tritt am 1. De-
zember in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt
den Zeitpunkt des Inkrafttretens.
Berlin, den 25. Oktober 1917.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Dr. Helfferich.
Veröffentlicht. 2710
Kamen, den 13. November 1917.
Die Ortsbehörde:
J. B. Moeninghoff, Stadtrat.
Verkauf
von Obstbäumen.
Die an der Kreisstraße Heil-Oberaden von
km 1,5 bis 3,6 stehenden Apfelbäume (Winter-
goldparmänen), etwa 150 schöne, starke und
schon tragende Bäume, die sich noch gut ver-
pflanzen lassen, sollen am
Dienstag, den 20. November d. Js.,
nachm. 2 Uhr,
an Ort und Stelle meistbietend gegen sofortige
Barzahlung verkauft werden. Versammlung der
Käufer in der Wirtschaft Kießinger in
Oberaden. Verkaufsbedingungen werden im
Termin bekanntgemacht. 2723
Verwaltung
des Landkreises Hamm (Westf.)
Altbekleidungsstelle
Kamen 2714
sucht auf sofort einen
Schuhmacher
für Reparaturarbeiten.
Zu melden bei R.
Genter, Hauptstr. 163.
Buchfrau
od. Mädchen
für einige Morgenstunden
gesucht. Vorstellung bis 12
Uhr vormittags erwünscht.
Zu erst. in der Geschäfts-
stelle d. St. 2728